

**LAUDATIO FÜR DR. REGULA HEUSSER-MARKUN  
ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES MEDIENPREISES DER GESELLSCHAFT  
MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ AM 5. MAI 1994**

Frau Dr. Regula Heusser

Frau Regula Heusser erhält den Medienpreis der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz in Würdigung ihres grossen journalistischen Einsatzes. Ihre vielfältigen Artikel über ethnische und religiöse Minderheiten oder Randgruppen in unserer Gesellschaft zeugen von einer ausgesprochen feinen Sensibilität, mit der sie die inhaltlich fundierten Recherchen sprachlich gewandt umzusetzen weiss.

Gewürdigt wird Frau Heusser insbesondere auch aufgrund ihrer reichen Kenntnis der Ex-Sowjetunion. Sie veröffentlichte verschiedene Reportagen, Artikel und Bücher über diesen Vielvölkerstaat in Osteuropa. Ihre engagierte Hintergrund-Berichterstattung aus diesem zerfallenden Reich z.B. in der NZZ geben Frau Heusser ein Profil, das weithin Beachtung findet. Wer kennt Sie nicht, zumindest unter ihrem Kürzel He, die engagierte Journalistin der NZZ? Frau Heusser studierte an der Uni Zürich Slawistik, Geschichte und Ethnologie, was ihr neben ihren ausgewiesenen Sprachkenntnissen eine breite Basis gab für ihre spätere Tätigkeit als Journalistin.

In der Einleitung zum Buch "Nachdenken über die Schweiz", wo Regula Heusser mit einem Beitrag "Blick in eine Schweiz der vielen Kulturen" figuriert, fand ich folgende Zeilen: "Von Schopenhauer stammt die Bemerkung, Zeitungen seien die Sekundenzeiger der Geschichte. Das in kritischer Absicht formulierte Wort des bekannten Philosophen ist wahr und falsch zugleich. Es ist wahr, weil jede Zeitung den Gang der Dinge von Tag zu Tag verzeichnet... Es ist falsch, weil jede gute Zeitung das Tagesgeschehen, die 'Sekundenereignisse' mit dem Vorher und Nachher zu verknüpfen und in den grossen Gang der Dinge einzuordnen sucht". Ebendies scheint mir bezeichnend für die Arbeit von Frau Heusser. Sie hat die Neugier für die Ereignisse des Tages, der Sekunden, aber auch die Kenntnisse des Vergangenen. So kann sie Zusammenhänge herstellen, die für den Leser, die Leserin ein Gesamtbild des Zeitgeschehens ergibt. Es ist nicht Tages-Berichterstattung für einen flüchtigen Leserkreis, sondern jeweils geordnet, eingebettet ins Zeitgeschehen.

1976 bis 80 war sie als freie Journalistin tätig für die Frankfurter Allgemeine (FAZ), den Tagesanzeiger und die NZZ. Sie widmete sich Minderheiten- und Frauenfragen, sozialen Problemen, unserer Jugend, aber auch medizinischen Fragen. Mit ihrem breiten Spektrum von Zeitfragen spricht sie mit ihren Artikeln eine breite Leserschaft an, z. B. durch ihre Artikel über kulturelle, gesellschaftliche, ethnische, religiöse Themen.

1980 trat sie ein in die Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung. Hier war und ist sie zuständig für Themenbereiche wie Wertewandel, gesellschaftliche Verhaltensformen, Migration, Sozialpsychologie, u.a.m. Ausländer und Ausländerinnen in der Schweiz sind ein Thema, dem sich Frau Heusser immer wieder widmete. Sie verarbeitet nicht nur Zahlenmaterial, sondern zeichnet mit analytischem Blick ein aufschlussreiches Bild der nicht widerspruchsfreien Lebenswelten z.B. italienischer Frauen in der Schweiz, die zwischen zwei Kulturen hin und her gerissen sind.

Auch vor medizinischen und psychologischen Themen macht sie nicht Halt. Das Leben von Drogen- und Aidskranken und der Umgang der Gesellschaft mit ihnen gehören regelmässig zu ihren Recherchen, die sie treffsicher und sensibel in der Rubrik Zeitfragen unter die Leserschaft bringt.

Ein besonderes Augenmerk richtete sie schon seit langem auf die Sowjetunion. Schwerpunkt war der Vielvölkerstaat, Fragen des Zusammenlebens der verschiedenen Ethnien und Religionen, Fragen der Binnenmigration etc. Diese besonderen Fragestellungen warf Frau Heusser auf, lange bevor man von den Nationalitätenkonflikten zu sprechen begann. So griff sie u.a. die Zeitfrage des Sonderstatus der Juden in der ehemaligen Sowjetunion auf. Noch heute haben sie zu leiden unter einer latenten und offenen judenfeindlichen Stimmung, welche sie vor die schwierige Frage stellt: gehen oder bleiben, d.h. nach Israel auswandern oder in der vagen Hoffnung auszuharren, es werde da doch noch einmal besser.

In zeitgeschichtlicher Analyse und Interpretation zeigte sie fundamentalistische Strömungen auf, welchen am Ende der Ost-West Konfrontation scharenweise Verunsicherte in die Arme liefen.

Oder sie berichtete aufschlussreich von Bosnischen Kriegsflüchtlingen in der provisorischen Heimat Schweiz, wo sie mit den Menschen verschiedenster Herkunft zusammenleben mussten. Sie beschreibt feinfühlig, wie viele von ihnen die schrecklichen Realitäten ihres Heimatlandes zu verarbeiten suchen oder auch verdrängen. Sie kann sich erlauben, was diese Gruppe erlebt hat; wie sie heute fühlen und noch einen Wunsch haben, wieder einmal ein normales Leben zu führen.

Ihre speziellen Kenntnisse der Sowjetunion bilden nicht nur die Basis zu Buchveröffentlichungen über die Sowjetunion, sondern macht sie auch zur geschätzten Auskunftsperson und Referentin, wo es darum geht, politische oder wirtschaftliche Weichenstellungen für die Zukunft Europas - inklusive des Ostens - vorzubereiten.

Für dieses engagierte Schaffen verdient sie sicher den Medienpreis der Gesellschaft Minderhieten in der Schweiz, den wir ihr heute abend überreichen dürfen.